



OXANA SHEVCHENKO

spielt das Klavierwerk von
Igor Strawinsky
in drei Programmen
und vier Konzerten

Werkbeschreibungen

Werke von Igor Strawinsky (1882 – 1971)

Scherzo

Das Scherzo in g-moll ist eine frühe Komposition, die Strawinsky **1902**, im Alter von 20 Jahren, verfertigt hat. Sie überlebte die Wirren der Russischen Revolution wie durch ein Wunder und wurde erst 1972 im Faksimile publiziert.

Klaviersonate in fis-moll (1904)

Die Klaviersonate in fis-moll ist ein weiteres Frühwerk, geschrieben **1903/04**. Die Sonate hat vier Sätze:

- I. Allegro
- II. Scherzo (*Vivo*)
- III. Andante
- IV. Finale: Allegro – Andante

Strawinsky selbst glaubte die Sonate "zum Glück" verloren (sie sei nur eine Imitation des späten Beethoven). Als der Komponist 1962 seine Heimat besuchte, wurde er nicht informiert, dass das Manuskript in der Leningrader Staatsbibliothek aufbewahrt wurde. Die Witwe des Komponisten gab erst 1973 die Erlaubnis zur Publikation.

Quatre études, op.7

Strawinsky schrieb die vier kurzen Etüden des op.7 im Jahre **1908**, in der Ukraine; die Stücke behandeln schwierige, irreguläre rhythmische Strukturen:

- I. Con moto (c-moll)
- II. Allegro brillante (D-dur)
- III. Andantino (e-moll)
- IV. Vivo (Fis-dur)

Choral

1920 publizierte *La Revue musicale* eine Spezialausgabe im Andenken an den 1918 verstorbenen Komponisten Claude Debussy (1862 – 1918). Strawinskys Beitrag dazu war dieser kurze Choral. Strawinsky hat diesen später in seine Sinfonie für Bläser als Schlusssatz integriert.

Serenade in A

Die "Serenade in A" entstand **1925** in Wien — ein Werk mit vier Sätzen:

- I. Hymne
- II. Romanza
- III. Rondoletto
- IV. Cadenza finala

Die Komposition ist weder in A-dur noch in a-moll, kreist aber um den Ton A als "tonalen Pol".

Piano-Rag-Music

Nach seinen Studien bei Nikolai Rimski-Korsakow (1844 – 1908) emigrierte Strawinsky nach Frankreich, wo er sich mit dem amerikanischen Jazz konfrontiert sah. Es war vor allem der Dirigent Ernest Ansermet (1883 – 1969), der ihn mithilfe von aus den USA mitgebrachten Noten mit den Eigenarten dieser Musik vertraut machte. In dieser Zeit (**1919**) schrieb er auch die Piano-Rag-Music, ursprünglich für Arthur Rubinstein (1887 – 1982) — die Erstaufführung bestritt 1919 aber José Iturbi (1895 – 1980) in Lausanne.

Tango

Als sich Strawinsky in Hollywood niederließ, fand sich der Komponist in finanziellen Schwierigkeiten, da er nicht auf seine Tantiemen von früheren Kompositionen in Europa zurückgreifen konnte, unter anderem aus Gründen des Urheberrechts. Er begann deshalb, neue Werke ganz in den USA zu komponieren und zu veröffentlichen. Die erste dieser Kompositionen ist der **1940** geschriebene Tango. Er hat den tonalen Satz später für verschiedene Instrumentenkombinationen umgeschrieben.

Sonate pour piano (1924)

Wenn Musiker von *der* Klaviersonate von Strawinsky sprechen, meinen sie zumeist dieses Werk, das der Komponist **1924** zu Papier gebracht hat. Strawinsky selbst hat es 1925 in Donaueschingen zuerst aufgeführt. Das Werk hat drei Sätze (im Original tragen die Ecksätze nur die Metronomzahl):

- I. $\frac{1}{4} = 112$ (Moderato)
- II. Allegretto
- III. $\frac{1}{4} = 112$ (Allegro moderato)

Les cinq doigts

Bei den "Fünf Fingern" handelt es sich um 8 sehr einfache Stücke für Klavier, komponiert **1921**. Jedes der Stücke basiert auf einer anderen 5-Ton Reihe, und die rechte Hand bleibt jeweils fast immer in der gleichen Position. Die Sätze sind überschrieben mit

- I. Andantino
- II. Allegro
- III. Allegretto
- IV. Larghetto
- V. Moderato
- VI. Lento
- VII. Vivo
- VIII. Pesante

Trois mouvements de Pétrouchka

Strawinsky schreibt in seinen Erinnerungen über seine Arbeit an *Pétrouchka*: "[ich hatte] die hartnäckige Vorstellung einer Marionette, die plötzlich Leben gewinnt und durch das teuflische Arpeggio ihrer Sprünge die Geduld des Orchesters so sehr erschöpft, dass es sie mit Fanfaren bedroht. Daraus entwickelt sich ein schrecklicher Wirrwarr, der auf seinem Höhepunkt mit dem schmerzlich-klagendem Zusammenbruch des armen Hampelmannes endet." — *Pétrouchka* war ursprünglich ein konzertantes Werk für Klavier und Orchester, wurde dann aber auf Diaghilevs Wunsch für die *Ballets Russes* zu einer Ballettmusik umgearbeitet, in der das Klavier vor allem als Perkussionsinstrument verwendet wird. Auf Anregung von Artur Rubinstein hin schrieb Strawinsky **1921** eine "Klaviersonate", basierend auf Motiven aus dem Ballett — die **Trois mouvements de Pétrouchka**, eines der schwierigsten und virtuosesten Werke der Klavierliteratur, mit den drei Sätzen *Danse Russe*, *Chez Pétrouchka*, und *La semaine grasse*. Für die Notierung des letzten Satzes verwendet Strawinsky fast immer drei, teilweise aber auch vier Systeme.

Suite "L'oiseau de feu" (arrangiert von Guido Agosti)

1910 schrieb Strawinsky das Ballett "Der Feuervogel" für die Serie der "Ballets russes" des Russen Sergei Diaghilev in Paris. Dies war der Beginn der fruchtbaren Zusammenarbeit mit Diaghilev, und Strawinskys Durchbruch. Der Komponist verfertigte eine Klavierfassung des ganzen Balletts, aber diese war nicht für den Konzertsaal gedacht, sondern lediglich für die Korrepetition in Proben mit dem Ballett. Die hier gespielten drei Sätze sind Konzerttranskriptionen von **Guido Agosti** (1901 – 1989):

2. Dance infernal du roi Kastchei
6. Berceuse
7. Finale

Werke anderer Komponisten

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Allegro in B-dur, KV 400 (372a)

Das Allegro in B-dur, KV 400 war wohl als Eingangssatz einer Klaviersonate gedacht, blieb aber unvollendet. Oxana Shevchenko spielt die von Maximilian Stadler (Abbé Stadler, 1748 – 1833) vervollständigte Version. Von Mozart sind die ersten 90 Takte (1781 komponiert), Takte 92 – 148 stammen von Abbé Stadler. Das Allegro trägt den Übernamen "Sophie und Constanze" — Mozart hat diese beiden Namen über zwei sich imitierende Motive in den Takten 71 und 72 geschrieben: es handelt sich um die Namen der jüngsten der vier Töchter von Cäcilia und Fridolin Weber, in deren Haus Mozart 1781 für einige Monate wohnte. Constanze, die ältere der beiden, heiratete 1782 den Komponisten.

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Sonate Nr.13 in Es-dur, op.27/1, "Quasi una fantasia"

Die Schwester der berühmten, sogenannten "Mondscheinsonate" (Sonate Nr.14 in cis-moll, op.27/2) entstand wie letztere **1801**. Beide Sonaten trugen ursprünglich die Bezeichnung "*Sonata quasi una fantasia*". Als Grund für diese Bezeichnung wurde genannt, dass die vier Sätze (im Falle von op.27/1) ohne Unterbrechung, d.h., *attacca*, gespielt werden, wie es bei einer freien Fantasie zu erwarten wäre. Es könnte auch sein, dass diese Sonaten nachträgliche oder nach-komponierte Niederschriften von freien Konzertfantasien sind (Beethoven war bekannt für seine Fähigkeit, am Klavier "aus dem Moment" zu fantasieren / komponieren). Die Form der Sätze ist unüblich: die Ecksätze sind in Rondo-Form (A-B-A-C-A, resp. A-B-A-C-A-B), der zweite Satz (c-moll) ist ein Scherzo (A-B-A), und auch das Adagio (As-dur) ist in A-B-A Form

1. Andante - Allegro - Tempo I
2. Allegro molto e vivace
3. Adagio con espressione
4. Allegro vivace - Tempo I - Presto

Franz Liszt (1811 – 1886)

Klaviertranskriptionen, Lieder von **Franz Schubert** (1797 – 1828)

Eines von Franz Liszts "Steckenpferden" war die Transkription von Werken anderer Komponisten — z.B.: Lieder, Kammermusik, Arien von Opern, sogar ganze Sinfonien. Teils hat er damalige "Hits" zur Demonstration seines eigenen Virtuositums genutzt. Vor allem aber wollte er populäre Werke einem weiteren Publikum zugänglich machen. Der Besuch von Konzerten war damals vor allem in größeren Zentren möglich. Mit Hilfe von Liszts Transkriptionen konnten gehobener Haushalte mit Klavier oder Flügel zum Beispiel ganze Beethoven-Sinfonien in der heimischen Stube oder im Salon aufführen und erfahren. Das gilt genauso für die Transkriptionen von Liedern von Franz Schubert. Die zwei hier gespielten (von Liszt 1838 publiziert, 1876 überarbeitet) sind so bekannt und populär, dass sie keiner weiter Vorstellung bedürfen:

- Lied "Du bist die Ruh", op.59/3, D.776 (Liszt, S.558/3)
- Lied "Der Erlkönig", op.1, D.328 (Liszt, S.558/4)

Frédéric Chopin (1810 – 1849)

Polonaise op.61 in As-dur, "Polonaise-Fantaisie"

Chopin hat seine Polonaise-fantaisie in As-dur, op.61 im Jahre **1846** publiziert. Mit der Annotation "*Allegro maestoso*" gibt der Komponist den Anschein, an die vorangehenden Polonaisen (z.B. die "*Polonaise héroïque*", op.53) anknüpfen zu wollen. Allerdings übertrifft op.61 schon in den Dimensionen ihre Vorgänger, zudem ist bereits der Anfang eher zögerlich, musikalischer Fluss stellt sich nur allmählich ein, und auch später empfindet man den Bezeichnungszusatz "*fantaisie*" als dominierend. Ein eigentliches "*Polonaise-Gefühl*" kommt erst in der zweiten Hälfte auf: dieses charakteristische Lavieren zwischen Heroismus und Melancholie. Gesamthaft mag die *Polonaise-fantaisie* als "eigentümliches Mischwerk" erscheinen—sie hat denn auch erst um die Mitte des 20. Jahrhunderts im Konzertleben wirklich Fuß gefasst; heute ist das Werk aus dem Kanon der Chopin-Werke nicht mehr wegzudenken.

Pjotr Ilyitsch Tschaikowsky (1840 – 1893)

"Les Saisons" / "Die Jahreszeiten" für Klavier, op.37a

Tschaikowsky empfand Klavierkompositionen hauptsächlich als Ablenkung von seinen "Großprojekten" wie Sinfonien, Ballettmusik und Oper. So ist es kein Wunder, dass er sehr wenig Klaviermusik schrieb. Sein größtes Werk dieser Gattung ist die Klaviersonate in G-dur, op.37, ansonsten hat er hauptsächlich kurze Charakterstücke geschrieben. Unter diesen sind die bekanntesten und beliebtesten im Zyklus "Die Jahreszeiten" ("*Les Saisons*", op.37a oder op.37b) zusammengefasst. Dabei handelt es sich aber nicht um ein Stück pro Jahreszeit, sondern um je ein Stück für jeden Kalendermonat, französisch wie folgt überschrieben:

- I. *Janvier: Au coin du feu*
- II. *Février: Carnaval*
- III. *Mars: Chant de l'alouette*
- IV. *Avril: Perce-neige*
- V. *Mai: Les nuits de mai*
- VI. *Juin: Barcarolle*
- VII. *Juillet: Chant du faucheur*
- VIII. *Août: La moisson*
- IX. *Septembre: La chasse*
- X. *Octobre: Chant d'automne*
- XI. *Novembre: Troïka*
- XII. *Décembre: Noël*

Die meisten der Stücke sind musikalisch schlicht, natürlich, stimmungsvoll; nicht alle sind aber so einfach zu spielen wie sie klingen. Im Rahmen der Strawinsky-Konzerte spielt Oxana Shevchenko daraus die folgenden fünf Sätze:

- I. *Janvier: Au coin du feu*
- II. *Février: Carnaval*
- III. *Mars: Chant de l'alouette*
- V. *Mai: Les nuits de mai ***
- XI. *Novembre: Troïka ***

** : nur im Konzert in Zürich

Das Konzert in **Rüti** wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der **Musikschule Zürcher Oberland (MZO)** durchgeführt.

Die Rezitalserie von Oxana Shevchenko wird von folgenden **Sponsoren** unterstützt:

- Rolf & Annek Schumacher-Hinderer, Hinwil
- Elisabeth Agosti, Uster
- Christine Scramoncin und Christoph Lang, Dietlikon

sowie von anonymen Spendern. Allen Beitragenden sei an dieser Stelle herzlich gedankt!